© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologe) nebst Zuchtanweisung zurück. Nach ungefähr 9—10 Tagen erzählte mir mein Freund, daß seine Eier sämtlich geschlüpft seien.*) Die andere von mir zurückbehaltene Hälfte der Eier färbten sich auch, doch ich bekam nichts Lebendiges ins Glas. Um dieselbe Zeit bekam ich auch aus Allenstein von einem Herrn 50 Cat. fraxini-Eier. Wieder teilten wir uns die Eier brüderlich. Zwei Tage nach Empfang meldete mir mein Freund, daß seine fraxini zu schlüpfen anfingen. Jetzt war ich auf meine Zucht gespannt, ich wurde jedoch stutzig, als mir jetzt die Nachricht zuteil wurde, daß bereits 20 Eier bei meinem Freund geschlüpft waren, während bei mir in den Gläsern noch alles tot war und auch tot blieb. Vergebens sann ich über diesen Mißerfolg nach, dieses war mir in meiner achtjährigen Sammeltätigkeit noch nicht passiert, zumal ich den Beweis hatte, daß die Eier befruchtet waren.

Anfangs Mai ging ich in einen großen Buchenwald, um, wie alljährlich, A. tau-♀ zu holen. Es flogen ♂ in Menge, doch habe ich trotz angestrengten Suchens kein ♀ bekommen; dagegen fand ich ein ♀ von Das. pudibunda, welches noch mit der Eiablage beschäftigt war und seine Eier alle an einem Buchenstamm, etwas über dem Erdboden, ablegte. Unwillkürlich kam mir der Gedanke, warum legt das Tier die Eier nun hier unten am Stamm und nicht oben am Futter? Dasselbe ist ja auch bei A. tau der Fall, sowie O. antiqua und vielen anderen; es stand nun fest, daß ich teilweise den Schlüssel zu dem Rätsel gefunden hatte, worüber ich mir so lange den Kopf zerbrochen hatte. Ich habe nämlich meine Zuchtmaterialien im vierten Stockwerk, einem Mansardenstübchen, untergebracht, während mein Freund seine ersten Zuchtversuche an gleicher Erde probierte.

Ich hatte nun eine Anzahl schwere Freilandpuppen von S. populi liegen, welche wir uns am Stamm der Pappeln und Weiden aus dem Boden gesucht hatten. Beim Schlüpfen derselben setzte ich die ♀♀ aus und erreichte hiermit siebenmal eine Freilandkopula. Jetzt fing ich an zu experimentieren. Ein ganzes Gelege brachte ich wieder im Mansardenstübchen unter, ein zweites Gelege ließ ich nur fünf Tage oben und holte es dann wieder herunter, während die übrigen alle unten verblieben, und das Resultat war: von dem ersten kam nichts heraus, das zweite lieferte nur die Hälfte Räupchen, während die anderen alle regelmäßig schlüpften. Ich glaube nun annehmen zu dürfen, daß die Höhenverhältnisse bei dem Schlüpfen von Eiern eine große Rolle spielen. Mitglieder, welche ähnliches schon versucht oder erlebt haben, bitte an dieser Stelle ihre Erfahrungen zu veröffentlichen.

*) Die Freude war natürlich groß, es war seine erste Zucht aus Eiern.

Verfärbung von Faltern durch Cyankali.

Von *Franz Diehm*, Lauterbach (Hessen).

Bei den vielen Varietäten der Parnassierarten ist mir aufgefallen, daß bei manchen Arten die Farbe als Unterscheidungsmerkmal herangezogen wurde und solche als rauchgrau oder bräunlich beschrieben wurde. Nach einer Erfahrung, welche ich mit unserer Vogelsberger Mnemosyne machte, dürfte es sich dabei in manchen Fällen um nichts weiteres als eine Giftglasvarietät handeln. Ich habe den Falter meist auf andere Art getötet, hatte aber beim Fang, den ich bei einem Ausflug in Begleitung meiner jungen Nichten in den Oberwald machte, denselben in mehreren Exemplaren der Kürze halber in einem kräftig wirkenden Cyankaliumglas gelassen und fand bei meiner Heimkehr zu meinem Erstaunen, daß alle rauchbraun gefärbt waren und sich dadurch sehr von dem lebenden Falter unterschieden. Da eine Photographie diese Unterschiede nicht zeigen würde, so sende ich zwei gebräunte und ein Exemplar in Naturfarbe*). Bei einem Falter habe ich versucht, durch Einwirkung schwefelig saurer Dämpfe auf diesen einmal in trocknem und einmal in feuchtem Zustand die Farbe zu entfernen, was aber nicht gelang. Vielleicht wäre das durch Oxydationsmittel möglich, doch habe ich dies noch nicht versucht.

Bei dieser Gelegenheit mache ich noch die Mitteilung, daß im Oberwald des Vogelsbergs an sumpfigen und moorigen Wiesen, so weit die Nahrungspflanze des Falters vorkommt, Anarta cordigera angetroffen wird, und dürfte das wohl eine der wenigen Fundstellen in Mitteldeutschland sein.

*) Die von dem geehrten Herrn Verfasser des Artikels uns übersandten Falter lassen tatsächlich den Unterschied zwischen den gefärbten und dem natürlichen deutlich erkennen. Die Red.

Verzeichnis der im Südosten von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge.

Von *Paul Wolf* und *Hermann Raebel*.

(Fortsetzung.)

118. Lophopteryx Stph.

841. *L. camelina* L. Ende April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni und Herbst an Laubholz.

a) *ab. giraffina* Hb. nicht selten unter der Art.

121. Pterostoma Germ.

849. *P. palpinum* L. Im April, Mai und Juli, August, überall häufig. Raupe im Juni und Herbst an Pappel (Populus) und Weide (Salix).

126. Phalera Hb.

858. *Ph. bucephala* L. Im Mai, Juni; überall häufig. Raupe im Juli, August an Laubholz.

127. Pygaera O.

865. *P. anastomosis* L. Im April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet nicht selten. Raupe im Juni und Herbst an Weiden (Salix) und Pappeln (Populus).

866. *P. curtula* L. Wie die vorige Art.

869. *P. anachoreta* F. Wie die vorige Art.

870. *P. pigra* Hufn. Wie die vorige Art.

XI. Lymantriidae (Liparidae).

131. Orgyia O.

884. *O. gonostigma* F. Im Juni; lokal aber nicht selten bei Idaweiche, Zabrze, Vissowska. Raupe August bis Mai an Laubholz und Heidelbeere (Vaccinium).

886. *O. antiqua* L. Im Juni und August; überall häufig. Raupe Mai und September an Laubholz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Diehm Franz

Artikel/Article: Verfärbung von Faltern durch Cyankali 124